Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **25 (1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZÜRICH, 1. Dezember 1942. Nr. 12 - 25. Jahrgang

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern

Im Leben aber täuscht gerade der beliebteste, begangenste Weg am ehesten.
Lucius Annäus Seneca.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 26074

Inhalt: Ein Vierteljahrhundert. — Aufruf zur Tat! — Der Schrei um Mitternacht. — Gottfried Kellers Weltanschauung. — Glaube, Gottesbegriff und christliche «Logik». — Christen unter sich. — Es spricht: Rudolf Goldscheid. — Die Schweiz? — Der Flüchtling und sein Hund. — Vermischtes. — Ortsgruppen. — Inhaltsverzeichnis 1942. — Feuilleton: Vom Scheiterhaufen zum elektr. Kremationsofen.

Das grosse Unglück der Welt ist, dass es den Guten an Mut fehlt.
Voltaire.

Unsere Tage sind zu dunkel, um nicht eine neue Sonne zu verheissen.
Paul de Lagarde.

1915 — 1942

Ein Vierteljahrhundert.

Ein Rück- und Ausblick.

Mit dieser Nummer beendigt das Organ der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz seinen 25. Jahrgang. Ein Vierteljahrhundert! Wie verschwindend klein ist diese Zeitspanne an der Geschichte gemessen. Und dennoch: für uns, die wir dieses Vierteljahrhundert erlebten, wie bewegt war es. Eingeschlossen zwischen zwei Weltkriegen liegen Jahre des wirtschaftlichen und des ideologischen Kampfes, der die Menschheit durch die Verzweiflung in die Barbarei und an den Rand des Grabes getrieben hat.

Wenn wir in der vorliegenden Nummer einige Worte des Gedenkens zur Vollendung des ersten Vierteljahrhunderts unseres Blattes veröffentlichen, so tun wir dies nicht um uns zu beweihräuchern. Wir konstatieren bescheiden und schlicht, wie es unserer Weltanschauung ansteht, dass wir ein Vierteljahrhundert für unsere Idee gekämpft und geworben haben. Wir haben keine Berge versetzt, wie es der Glaube zu tun vorgibt. Wir haben einiges von dem getan, was wir zu tun in der Lage waren. Wenn es auch wenig ist, so ist es immerhin so viel, dass wir unsere Daseinsberechtigung zu legitimieren imstande sind. Wir fabrizieren keine schillernden Seifenblasen, wie es die Kirche bei solchen Anlässen zu tun gewohnt ist, und geblähte Orgelbälge brauchen wir weder zur Stimmungmache noch um eine vorgetäuschte «geistige Blähung» zu unterstreichen.

Wenn wir die Vollendung des 25. Jahrganges mit einem Worte des Gedenkens begehen, so hat dies seinen weitern Grund darin, dass «Der Freidenker» gegenwärtig das einzige Freidenkerorgan auf dem europäischen Kontinent ist. Diese Tatsache muss uns für das Erste nachdenklich stimmen. Wo sind unsere Gesinnungsfreunde in den uns befreundeten Organisationen des Auslandes? Ihre Presse ist vor und während des Krieges der Dummheit zum Opfer gefallen. Wie viele werden dereinst aus der Knechtung auferstehen? Wir wissen es nicht. Wenn uns diese Tatsache nachdenklich stimmt, so haben wir anderseits einen Grund zur Freude und des Stolzes: *Das Schweizervolk hat in seiner Mehrheit den Einflüsterungen einer ausländischen Propaganda und den Machtgelüsten der inländischen Reaktion, vor allem des Katholizismus, widerstanden.* So vieles wir auch anders haben möchten, müssen wir doch dem unbeirrbaren und freiheitlichen Sinn der Mehrheit des Schweizervolkes unsere Achtung zollen. Es ist nicht unser Verdienst, wenn wir den 25. Jahrestag des Freidenkers begehen, es ist das Verdienst aller Freiheitsliebenden, die die aus- und inländischen Parolen der Gleichschaltung hartnäckig abgelehnt haben. So feiern wir, mitten im Kriege, den 25. Jahrestag, stolz darauf, dass wir auch weiterhin für die Freiheit kämpfen dürfen.

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, ein Organ der Schweizer Freidenker wäre vor 25 Jahren zum ersten Mal erschienen. Bereits am 1. Januar 1908 erschien in Zürich die erste Nummer des «Freidenker, Organ der Freidenker der deutschen Schweiz». Dieses, im Zeitungsformat erscheinende Blatt, wurde im Verlag Conzett & Cie. in Zürich gedruckt und erschien während der Jahre 1908—1912. Für die Redaktion zeichnete anfangs Gesinnungsfreund Eckert in Zürich. Diese Jahre zählen aber in der Rechnung unserer 25 Jahre nicht, denn die Zeitung ging, nachdem sie die letzten zwei Jahre in München erschien, in den Besitz der Deutschen Freidenker über. Die Zeitrechnung unseres Organs beginnt erst